



Bei Getrag in Rosenberg demonstrierten am Dienstag über 200 Beschäftigte für sichere Arbeitsplätze und forderten eine Standort- und Beschäftigungsgarantie bis zum Jahre 2020. Die Geschäftsleitung wurde dazu aufgerufen, die Produktion eines neuen Getriebe nach Rosenberg zu vergeben. Foto: Frodl

Neues Getriebe soll Werk sichern

Rosenberger Getrag-Beschäftigte fordern Beschäftigungsgarantie bis 2020 – „Bester Standort“

Rosenberg. (F) „Wir erbringen die Leistungen, deshalb wollen wir auch sichere Arbeitsplätze in der Zukunft.“ Unter dieser Überschrift stand eine Demonstration von Beschäftigung des Getriebeherstellers Getrag am Dienstag vor dem Haupttor des Werkes in Rosenberg. Gefordert wird eine Standort- und Beschäftigungsgarantie bis 2020 und die Vergabe der Produktion eines neuen Getriebes ins Rosenberger Werk.

Wie der 1. Bevollmächtigte der IG-Metall-Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim, Gerd Koch, vor über 200 Beschäftigten des Werkes sagte, führe man schon seit Monaten eine Diskussion mit der Geschäftsführung über Nachfolgeprodukte am Standort Rosenberg.

Die Belegschaften der deutschen Getrag-Standorte hätten in den letzten sieben Jahren rund 130 Millionen Euro einsparen und Managementfehler ausbü-

geln müssen. Insgesamt über 600 Kollegen hätten ihren Arbeitsplatz verloren.

Wie Koch mit Hinweis auf das Auslaufen des Ergänzungs-Tarifvertrags betonte, brauche man Nachfolgeregelungen, die mit der Arbeitgeberseite verhandelt werden müssen. Man fordere deshalb von der Konzernleitung, die Fertigung des neuen Getriebes nicht nach Tschechien zu vergeben, sondern nach Rosenberg. Die Kundgebung wolle dieser Forderung Nachdruck verleihen.

Betriebsratsvorsitzender Lothar Harlacher betonte, dass der Standort Rosenberg der Beste im Konzern sei. Man habe dazu beigetragen, dass Getrag die Krise der letzten Jahren überlebte. Das Rosenberger Werk sei als Sieger aus der Krise hervorgegangen, heute seien mehr als 100 neue Mitarbeiter am Standort beschäftigt. Man könne auf den Standort Rosenberg stolz sein, unterstrich Harla-

cher. Heute müssten sich die anderen Standorte an Rosenberg orientieren.

Harlacher forderte, das Nachfolgegetriebe komplett im Bauland zu bauen, dies wären 300 000 Einheiten. Die Planungen der Geschäftsleitung sähen im Augenblick vor, die Hälfte der Getriebe in Kechnec zu produzieren. Wenn man weitere Stückzahlen produzieren würde, wären Investitionen am Rosenberger Standort von rund 40 Millionen Euro notwendig. Das würde das Werk noch wertvoller machen und könnte die geforderte Standort- und Beschäftigungsgarantie bis mindestens 2020 sichern.

Unter dem Beifall der Kollegen forderte Harlacher die Geschäftsleitung dazu auf, die geplanten Investitionen in Rosenberg zu tätigen. Verhandlungen mit der Geschäftsleitung sollen in der kommenden Woche stattfinden. Die Entscheidung werde noch im Juli fallen.